

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abrisse der Vormittags-Predigten an den Sonn- und Festtagen im Kirchenjahre 1785

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1785

VD18 13069799

Am 20. Sonnt. nach Trinit. 1785. Evang. Matth. 22, 1 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195829



Am 20. Sonnt. nach Trinit. 1785.

Evang. Matth. 22, 1-14.

Eingang: Jes. 55, 1. 2. Wohlan alle, die ihr durstig seyd, Komt her zum Wasser — satt werden. Welch eine gnadenvolle Einladung zur Sättigung der Seele in der Religion Jesu, der stärkenden und tröstenden unter allen. Es mußte ja doch unter allen damals lebenden Völkern so manche einzelne Menschen fühlen, wie wenig beruhigendes in ihrer vaterländischen Religion wäre, selbst den Juden mußte es oft einfallen, sich in Ansehung vieler wichtigen Fragen, sonderlich wegen des künftigen Lebens, nach mehreren Lichte und Troste zu sehnen, als ihnen ihre Religion nicht gewährte, wenn sie gleich vor Jesu Zeit die einzige wahre auf dem Erdboden war. Alle solche Sehnenende jener und der künftigen Zeiten läßt nun Gott zur Religion Jesu einladen, den er unter den Namen Davids, oder des verheissenen grossen Nachkommens Davids, des einzigen in seiner Art, v. 3. 4. vorstellt. In den Ausdrücken: Wasser, Wein und Milch finden wir alles, was dem Durstenden auf den dürren oft sehr brennenden Wegen in den heißen Morgenländern erwünschte Erquickung heissen konnte. Und diese sollen Alle in der Religion Jesu finden, ohne Geld und umsonst, ohne einen viel Aufwand erfordernden äußerlichen Gottesdienst dazu nöthig zu haben, wie der Opferdienst der Juden und Heiden ein solcher war, der gleichwohl keine wahre Beruhigung für das Herz gewährte, v. 2. Aber Durstige werden erfordert, denn wie können die, welche kein Sehnen in sich empfunden haben, Geschmack an den Tröstungen der Religion Jesu gewinnen? Wer aber Trost und Licht für die Seele wünscht, findet gewiß beydes in Jesu, denn wie könnte der, der für Ernährung des Leibes so väterlich sorgt, hungrige Seelen ungesättigt lassen? Matth. 5, 6.

Vor.



Vortrag: Der Reichthum der Gnade Gottes in Sättigung der Seelen.

I. Was für eine Sättigung für Seelen erfordert wird.

Da die Natur unsrer unsterblichen Seele von der Natur des sterblichen Leibes unendlich verschieden ist, so wird auch für sie ganz andre Nahrung erfordert, als für diesen. Denken und Wollen sind die zwey Hauptbeschäftigungen der Seele, sie verlangt daher auch Sättigung

1. ihrer unausschlichen Wißbegierde. Diese ist in der That ohne Grenzen; so wenig bis auch alle die denken, die mit unglaublicher Trägheit immerfort in ihrer Unwissenheit liegen bleiben. Je mehr es einem Menschen durch anhaltende Anstrengung seiner Seelenkräfte gelingt, eine vorzügliche Einsicht in die zahllosen Werke Gottes vor andern Menschen zu erlangen, und dadurch seine Erkenntniß ihres unsichtbaren Urhebers zu erweitern, und an Verwunderung desselben, Glauben an ihn, und Erhebung seines ganzen Herzens zu ihm zuzunehmen, desto mehr nimmt auch sein Verlangen zu, es hierinnen immer noch weiter zu bringen. Je mehr er davon weiß, je mehr sieht er, daß er nur immer noch das wenigste davon weiß, und je mehr unbeschreibliche Freude ihm schon diese ersten Anfangsgründe der Erkenntniß Gottes auf Erden gewähren, desto uniger wünscht er, diese Freude bis zu dem höchsten Genuß vermehrt zu sehen, und trauert darüber, daß hierzu das Leben auf Erden viel zu kurz, und der Hindernisse an diesem beständigen Fortschreiten in der Erkenntniß Gottes so Eläglich viele sind, und daß es so langsam damit fortgeht.
2. Unser Seele ist aber auch unendlich an Sättigung ihrer Wünsche geiegen, die sie sich zu ihrem wahren und höchsten Glück zu thun nicht enthalten kan. Nicht von thörichtren Wünschen solcher Menschen, die noch einen kindischen Verstand und ein noch völlig irdischgesinnetes Herz haben, wie dis leider von dem
größter

größtesten Haufen gilt, sondern von den edelsten Wünschen der einsichtsvollesten und würdigsten Menschen ist hier die Rede. Völliges Bewußtseyn der erlangten Gnade Gottes zu haben, und sich dessen auch in den widrigsten Vorfällen dieses Lebens standhaft trösten zu können; Gott, den Allerliebenswürdigsten mit einer ununterbrochenen Liebe, die von allen Mängeln ganz rein wäre, und alle Versuchungen zur Sünde besiegte, innigst zu umfassen; nur des reinsten Umgangs mit reichschaffenen, in allen wahren Tugenden wetteifernden, Menschen zu genießen, ohne durch die bösen gekränkt zu werden; nicht mehr so vielen Sorgen für die Bedürfnisse und Schwachlichkeiten eines hinfälligen Leibes unterworfen zu seyn, und mehr ja wohl ganz allein die unendlich höhern Angelegenheiten der Seele, Wachsthum an Erkenntniß, Glauben und Tugend besorgen zu können; — die sind würdige, dringend empfundene Wünsche der besten Menschen, die jeder erfüllt zu sehn sich sehnen muß, der es weiß, was wünschenswürdige Vollkommenheit ist.

II. Wie reich die Gnade Gottes in Jesu ist zu dieser Sättigung der Seelen.

- I. Diesen Reichthum finden wir schon in dem, was uns Gott durch Jesu Lehre und Amt hier wirklich gewährt, wie es Text v. 4. unter dem Gleichnisse der großen Anstalten auf ein königlich Hochzeitmahl vorge stellt wird. Wie unendlich weiter hat uns nicht die Religion Jesu schon in der Erkenntniß Gottes gebracht, als selbst die jüdische Religion, vielweniger eine von den falschen Religionen der übrigen Völker, nicht bringen konnte. Wie alles umfassend stellt sie nicht seine Liebe vor! Wie sehr lehrt sie uns seine väterliche Begierde, uns von unsern Verfall zu retten, und selig zu machen, als seine Hauptabsicht bey seiner ganzen Regierung auf Erden ansehn, und giebt uns damit eine ganz neue und richtige Einsicht in seine Schickungen auf Erden! Wie reinigt sie unsre Erkenntniß Gottes so sehr von allen menschlichen Vorstellungen, die man sich so gern von Gott, als einem an Schwachheiten uns ähn-



ähnlichen Wesen, gemacht hat. Wie viel tiefe Weisheit Gottes läßt sie uns in der Anstalt der Erlösung der Menschen sehn, und fordert uns auf, mit eben dem Auge auch die übrigen Werke Gottes zu betrachten. Wie hat sie uns den einleuchtendgewissesten Weg, der Gnade Gottes gewiß versichert zu werden, durch Bekehrung und Glauben an Jesum angewiesen! Wie gründet sie die ganze menschliche Tugend so herrlich auf den stärksten Trieb, der offenbar mehr als jeder andrer dazu vermag, auf Liebe zu Gott und dem Heiland. Wie sehr läßt sie uns empfinden, daß, wenn uns irgend etwas schon hier ganz zufrieden machen kan, sie allein das seligste Mittel hierzu sey!

2. Was nun aber auch die Religion Jesu nicht schon auf Erden gewähren kan zur Sättigung menschlicher Seelen, das versichert sie uns doch von der unendlich reichen Gnade Gottes auf die Ewigkeit zum voraus. Dort soll das Stückwerk des menschlichen Wissens aufhören, und in Vollkommenheit übergehn 1. Kor. 13, 10. Dort soll Liebe zu Gott, der uns alles in allem seyn wird 1. Kor. 15, 28. und zu unsern Mitgenossen der Seligkeit die bleibendste Beschäftigung und Quelle der Seligkeit seyn 1. Kor. 13, 13. Dort sollen wir den Engeln gleich werden, die von körperlichen Schwachheiten nichts wissen, Marth. 22, 30. Alle diese Versicherungen des Evangelii sind um desto trostvoller, da sie aus dem Munde Jesu gekommen sind, der vom Himmel hernieder auf die Erde kam, sie uns zu geben, sie mit seinem Tode bekräftigte, und nachmals wieder sichtbar zum Vater sich erhob, damit wir desto zuversichtlicher seinen Worten trauen können. Wie sehr ist nun Pflicht für uns, dieser Sättigung der Seele sehnlichst nachzutrachten.

Lieder:

628. Du unbegreiflich höchstes ꝛ.
156. Wer ist wohl wie du ꝛ.
632, 6. Gib daß ich meinen Sinn ꝛ.
645. Schatz über alle Schätze ꝛ.

Am